

Das Leben ist kein Rummelplatz

Eine künstliche Welt in Bonbontönen – Paul Hiller fotografiert am liebsten Vergnügungsparks in der ganzen Welt



Von Veronika Draxler

Fettige, rote Bratwürste, klebrige, rosa Zuckerwatte, überfüllte Strände und türkisfarbenes Meerwasser ködern massenweise konsumwillige Touristen. Paul Hiller plant seine fotografischen Reiserouten nach Orten, an denen es genau das gibt: Bratwurstbuden, Vergnügungsparks, vollgestopfte Touristenstrände. Auf seinen Fotografien sind Orte auf der ganzen Welt mit einer möglichst hohen Dichte an Menschen inszeniert. Für seine Arbeiten wurde er kürzlich von dem Foto-Magazin *Flare* unter die zehn spannendsten Jung-Fotografen Deutschlands gewählt.

Paul studiert Medienkunst an der Akademie der Bildenden Künste in München, zu der er über Umwege gefunden hat. Fotografiert hat er schon seit der Schulzeit. Für den Studiengang Fotodesign an der HS München wurde er allerdings drei Mal abgelehnt, weshalb er sich dann für eine Ausbildung im Fotolabor entschied. Dort traf er auf den Professor der Medienklasse, der ihm dazu riet, seine Mappe einzureichen und ihn damit zu seinem heutigen Studienplatz führte.

Wo andere
ihren Spaß suchen,
findet er seine Motive.

„Ich mag das inzwischen sehr gerne, dass ich selbst bestimmen kann, was ich mache. Manchmal besuche ich auch die Fotografie-Klasse, aber da passe ich mit meinen Sachen nicht so recht dazu“, erzählt Paul. Seine Fotografien seien zu direkt, technisch glatt und zu wenig philosophisch. Tatsächlich könnten Pauls Fotografien auf den ersten Blick als perfekte Urlaubsfotos durchgehen. „Natürlich sind meine Arbeiten auch Reisefotos. Vor allem aber sind sie subjektive Dokumentationen eines globalisierten, urbanen Lebensstils.“

Seine Reisen seien kein Urlaub, sondern Arbeit. Lange im Vorfeld sucht er nach lohnenswerten Orten und überlegt, was er für seine Fotografien braucht. Dabei ist vor allem das Licht ausschlaggebend: „Ich habe ganz bestimmte Situationen im Kopf, und wenn dann das Licht zu hart ist, dann können mich die Ergebnisse sehr enttäuschen!“ Das Licht perfekt einzufangen, ist besonders bei den Szenarien in Vergnügungsparks wichtig, deren pastellfarbene Bonbontöne nur dann so sanft leuchten, wenn Paul den passenden Moment findet: Und die Bonbontöne sind es schließlich, was Paul an den Parks fasziniert – die für ihn eine in jedem Detail inszenierte Wirklichkeit sind und eine Welt des Konsums: „Anschließend kann man die meisten Menschen auf der Welt damit bespaßen, dass



Rosa, hellblau, türkis: Die Pastellfarben sind es, die Paul Hiller auf seinen Fotografien einfangen möchte. Dazu fährt er zu Vergnügungsparks in der ganzen Welt: Europa, Asien und die USA standen schon auf seiner Reiseliste.

sich etwas dreht und bewegt.“ Spaß, das ist für Paul die eine Seite, die andere: In diesen Parks vergessen die Besucher alles andere für einen Augenblick.

Um diese Augenblicke einzufangen, reist Paul nun schon vier Jahre lang zu den verschiedensten Vergnügungsparks: In die USA und nach Asien zog es ihn, aber auch Europa bietet etliche Motive: „Einer der spannendsten Vergnügungsparks war ein Park am Rhein in der Nähe der holländischen Grenze auf dem Grundstück des nie in Betrieb genommenen Atomkraftwerks Kalkar. Das ist schon absurd, das Kettenkarussell dann

in einem Kühlturm zu entdecken“, sagt er. Paul hat inzwischen schon viele Vergnügungsparks besucht und ist trotzdem von jedem neu fasziniert: „In Tokio war es richtig interessant. Die haben zwar die gleichen Fahrgeschäfte, aber die Themen und Anordnungen sind komplett verschieden.“

Seine Reisen finanziert sich Paul durch einen Job als Produktfotograf und vom Verkauf seiner Fotografien. „Dabei mache ich die Fotos nicht aus dem Grund, um sie zu verkaufen, aber ich würde keine weiteren Fotos machen können, wenn ich sie nicht verkaufe. Nur so kann



ich das Privileg genießen, die Welt mit der Kamera zu sehen“, stellt er fest.

Für seine Arbeiten fängt er perfekt komponierte Szenen ein. Menschen sind dabei nie direkt im Vordergrund zu sehen, sondern stets nur Beiwerk. Auch bei Fotos, die überfüllte Strände in Biaritz zeigen – hier ist eine bedrückende Enge zu erahnen, und doch wirken die Aufnahmen seltsam ruhig und ausbalanciert. „Beim Auslösen darf mich nicht ein Punkt stören. Ich suche perfekt ausgewogenen Situationen. Dabei will ich den Ort ganz genauso abbilden wie er ist, in diesem Moment.“

Bei Ausstellungen zeigt er seine Fotografien in Leuchtkästen, um die besondere Farbigkeit zu betonen. Ein wenig wirken die Kästen wie Fenster, die einen Ausblick geben auf Wunderlandschaften, die unsere Konsumgesellschaft erschafft. Landschaften, die aber nicht bedrohlich wirken, vielmehr absurd märchenhaft in ihren Bonbonfarben.

Nächstes Jahr will Paul nach Peking und weitere Vergnügungsparks in seine fotografische Dokumentation aufnehmen. Finden wird man ihn dann wohl wieder dort, wo es heiß, fettig, süß und bewegt zugeht.